

An Ostern kam der Tod

Sri Lanka, 5 Jahre nach den Osteranschlägen



Für einen Moment lächelt Anulekha: Liebevoll kümmert sich ihr Mann Cheliyan um seine seit dem Attentat vor fünf Jahren invalide Frau.

Quelle: CSI

Es geschah an Ostern 2019: In vollen Kirchen und Hotels rissen Selbstmordattentäter 253 Menschen mit in den Tod. Von den über 400 teils Schwerverletzten spricht heute niemand mehr...

Die [Anschlagsserie der Islamisten](#) am Ostersonntag, 21. April 2019, hatte nur ein Ziel: möglichst viele Menschen zu töten. Die Selbstmordattentäter schlichen sich in Hotelrestaurants und in volle Kirchen, dann sprengten sie sich in die Luft. In Colombo, Negombo und an der Ostküste in Batticaloa hinterliessen sie unfassbares Leid. Während sich das weltweite Entsetzen nach den Anschlägen längst gelegt hat, hilft die Menschenrechtsorganisation Christian Solidarity

International (CSI) einigen Opfern seit fünf Jahren und will es weiterhin tun.

«Ich dachte, wir sterben»

Chelihan Ithayamatan sass mit seinen beiden Söhnen in der protestantischen Zion Church weit vorne, während seine Frau Anulekha beim Empfang mithalf. Der Selbstmordattentäter zündete die Bombe gleich beim Eingang. Feuer, Rauch und Chaos brachen aus. 27 Menschen starben, über 100 wurden verletzt.

Chelihan schickte die Söhne nach Hause. Seine Frau fand er schliesslich neben dem Eingang in einer Blutlache liegend. «Ich setzte mich neben sie und dachte: Jetzt sterben wir», schildert er jenen dramatischen Moment. Das Ehepaar starb nicht. Doch der Weg, den die beiden seit fünf Jahren gehen müssen, ist überaus schwer. Bombensplitter hatten Anulekhas Kopf getroffen und ein Stück der Schädeldecke weggesprengt. Mit diffizilen Operationen wurde ihr ein Kunstknochen in den Schädel eingefügt. Anulekha ist vollständig ans Bett gebunden, hirngeschädigt, halbseitig gelähmt und muss künstlich ernährt werden. Nach monatelanger Physiotherapie kann Anulekha den linken Arm wieder anheben.

«Ein himmlischer Moment!»

«Als wir Anulekha sahen, waren wir überrascht», erzählt Rolf Höneisen von CSI. «Sie trug ein frisches rotes Kleid, war frisiert und geschminkt. Wir begrüßten sie, dann beteten wir.» Und plötzlich lächelte Anulekha ihre Besucher an. «Wir waren tief gerührt. Ein himmlischer Moment!», erinnert sich Höneisen.

Die Kosten für die vielen Operationen, die Physiotherapie und die Betreuung zu Hause übernimmt CSI. Dass unbekannte Menschen an seine Frau denken, bedeutet Chelihan viel. Tagsüber kommt eine Pflegerin, nach seinem Feierabend übernimmt er das künstliche Ernähren, das Windeln wechseln, die Nachtwache bei seiner Frau. Was er leistet, verdient grossen Respekt.

Chelihans grösster Wunsch? «Dass meine Frau wieder gesund wird, damit die Familie wieder intakt ist.» Er sei sich aber bewusst, dass «unsere Pläne nicht immer Gottes Pläne sind», sagt Chelihan, während ihm die Tränen kommen.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [CSI International](#).

Zum Thema:

[Warnungen nicht beachtet: Sri Lanka: ISIS suchte Vergeltung für Christchurch](#)
[M.I.A.: Rapperin hatte Vision von Jesus](#)
[«Mediales Schweigen»: «Verfolgt und Vergessen?» nimmt 24 Länder unter die Lupe](#)

Datum: 06.04.2024

Autor: Rolf Höhneisen

Quelle: CSI International

Tags

[Asien](#)

[Schicksalsschlag](#)